

Gerald Krieghofer

# Die besten *falschesten* Zitate aller Zeiten

996

Was Einstein, Freud und  
Pippi Langstrumpf so  
niemals gesagt haben

MOLDEN

,,“



„Lasst, die ihr  
eintretet, alle  
Hoffnung fahren!“



DANTE ALIGHIERI

# Inhalt

- 11 Von Kuckuckszitaten und dem Glück der Parömiologie**  
EINE KURZE GESCHICHTE DES FALSCHEN ZITIERENS
- 22 „Lass dich nicht unterkriegen; sei frech, wild und wunderbar.“**  
PIPPI LANGSTRUMPF?
- 28 „Gute Künstler kopieren, große Künstler stehlen.“**  
STEVE JOBS?
- 32 „Das Auto ist eine vorübergehende Erscheinung. Ich glaube an das Pferd.“**  
KAISER WILHELM II.?
- 38 „Der Tod eines einzelnen Mannes ist eine Tragödie, aber der Tod von Millionen nur eine Statistik.“**  
KURT TUCHOLSKY? ERICH MARIA REMARQUE?  
JOSEF STALIN? ADOLF EICHMANN?
- 44 „Der heißeste Platz der Hölle ist für jene bestimmt, die in Zeiten der Krise neutral bleiben.“**  
DANTE ALIGHIERI?
- 50 „Was trifft, trifft auch zu.“**  
KARL KRAUS?
- 56 „Gut erzogene Frauen machen selten Geschichte.“**  
MARILYN MONROE?
- 60 „Kaffee dehydriert den Körper nicht. Ich wäre sonst schon Staub.“**  
FRANZ KAFKA?

- 64** „Das Leben ist zu kurz, um schlechten Wein zu trinken.“  
JOHANN WOLFGANG VON GOETHE?
- 70** „Die Zeit, die man mit Katzen verbringt, ist niemals verlorene Zeit.“  
SIGMUND FREUD?
- 76** „Eine Lüge muss nur oft genug wiederholt werden. Dann wird sie geglaubt.“  
JOSEPH GOEBBELS?
- 82** „Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht.“  
BERTOLT BRECHT?
- 86** „Was kränkt, macht krank.“  
HILDEGARD VON BINGEN?
- 92** „Be the change you want the world to see.“  
MAHATMA GANDHI?
- 98** „Neue Wege entstehen, indem wir sie gehen.“  
FRIEDRICH NIETZSCHE? FRANZ KAFKA?
- 104** „Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“  
MARIE VON EBNER-ESCHENBACH?
- 110** „Mailand oder Madrid – Hauptsache Italien.“  
ANDREAS MÖLLER?
- 114** „Ich freue mich, wenn es regnet, denn wenn ich mich nicht freue, regnet es auch.“  
KARL VALENTIN?
- 120** „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.“  
HELMUT SCHMIDT?

- 126** „Die Mentalität der Österreicher ist wie ein Punschkrapfen: außen rot, innen braun und immer ein bisschen betrunken.“  
THOMAS BERNHARD?
- 132** „Ich fürchte nicht die Rückkehr der Faschisten in der Maske der Faschisten, sondern die Rückkehr der Faschisten in der Maske der Demokraten.“  
THEODOR W. ADORNO?
- 138** „Niemand hat das Recht zu gehorchen.“  
HANNAH ARENDT?
- 144** Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nie angesehen haben.“  
ALEXANDER VON HUMBOLDT?
- 148** „Die Definition von Wahnsinn ist, immer wieder das Gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten.“  
ALBERT EINSTEIN?
- 154** „Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende.“  
JOHN LENNON?
- 159** Bedenke stets  
FALSCHEN ZITATE AUF GRABSTEINEN UND IN  
TODESANZEIGEN
- 167** Die Top 10 der beliebtesten angeblichen Zitate  
VON VOLTAIRE ÜBER MARIE ANTOINETTE BIS  
NICCOLÒ MACHIAVELLI
- 174** Dank, Autor, Impressum

# Von Kuckuckszitaten und dem Glück der Parömiologie

EINE KURZE GESCHICHTE DES FALSCHEN ZITIERENS

Geben Sie es ruhig zu: Auch Sie lieben treffende Zitate von berühmten Menschen, die einen klugen Gedanken, eine tief-sinnige Weisheit, eine stille Erkenntnis, eine bislang unent-deckte Wahrheit in brillant formulierten Wörtern zu einer geschliffenen Sentenz verdichten – und so auch ein wenig auf jene abstrahlen, die sich mit diesem Zitat schmücken. Das ist keinesfalls eitel, sondern bloß menschlich, überaus hilfreich und – gestehen wir es uns ein – sehr bequem. Rasch auf einer einschlägigen Website ein passendes Sprüchlein zum jewei-ligen Thema herausgefischt, und schon überträgt sich der Geist der Berühmtheit auf Hochzeits- und Traueransprachen, politische Reden, Online-Präsentationen, Keynote-Speeches, Romane, Dissertationen, Grußworte, Durchhalteparolen, Bilanzpräsentationen, Zeitungsreportagen und manchmal sogar auf Stammtisch-Debatten. Besonders oft zitiert wird übrigens in Management-Ratgebern. Und das vor allem beson-ders falsch.

Allein diese Aufzählung zeigt: Ein Zitat geht immer. Bloß wurden viele dieser weisen Sätze im Laufe der Zeit verfremdet, stammen gar nicht von der Urheberin oder dem Urheber oder wurden schlicht erfunden. Die Gründe reichen vom einfachen Irrtum bis zu böswilliger Propaganda. Ein regelrechter Beschleuniger für die epidemische Verbreitung falscher oder zumindest halbwahrer Sprüche aller Art waren wenig überraschend das Internet bzw. Social-Media-Kanäle wie Facebook, Twitter oder Instagram. Ein unendliches Reservoir an Sprüchen und Aphorismen, das für jede persönliche oder gesellschaftspolitische Stimmung den passenden „Sager“ bereithält.

Vor fünf Jahren<sup>1</sup> veröffentlichte ich auf Twitter eine Geburtsanzeige: „Ich möchte die Geburt eines schönen, neuen Wortes bekanntgeben: / ‚KUCKUCKSZITAT‘. / Geboren im Plural am 19. März 2018 - 11:31 / Neutrum / Größe: 13 Buchstaben / Geprägt von ‚Weltgeist is a bitch‘, @Sociopathblog.“ Ein Kuckuckszitat ist ein geflügeltes Wort, das einer berühmten Person in ihr Nest gelegt, also fälschlich zugeschrieben wird. Ich kenne von dem Erfinder des Wortes nur sein Twitter-Pseudonym und habe den Begriff Kuckuckszitat für diese Klasse von Falschzitaten gerne übernommen.

Ursprünglich sammelte ich auf meiner im Jahr 2009 gestarteten Website falschzitate.blogspot.com nur falsche Sprüche, die im Zusammenhang mit dem Satiriker und Polemiker Karl Kraus stehen. Ich hatte mich schon lange gewundert, warum ausgerechnet einem so peniblen Autor wie ihm, der lieber gar nicht als mit einem falschen Beistrich nachgedruckt werden wollte, so viele entstellte und völlig falsche Sprüche zugeschrieben werden. Was unter anderem dazu führte, dass der Name dieses unbestecklichen Kritikers des Pressebetriebs samt einem Zitat, das weder so noch so ähnlich von ihm

„“



„Das Auto ist eine  
vorübergehende  
Erscheinung.  
Ich glaube an das  
Pferd.“



KAI SER WILHELM II.

Kaiser Wilhelm II. war eine zackige Erscheinung. Die stramm nach oben getrimmten Schnurrbartspitzen, der stolz in eine gloriose Zukunft des deutschen Vaterlandes gerichtete Blick, das zornige Knurren in der Stimme. Preußisch, militaristisch, stockkonservativ – kein Wunder, dass der Monarch (1859–1941) bei Intellektuellen keinen guten Ruf genoss. Der Soziologe Max Weber hielt ihn schlicht für einen Trottel, die Zeitungen machten sich darüber lustig, dass sich der Kaiser einen eigenen Lakaien für seinen Lieblingsdackel „Erdmann“ hielt und jeden Morgen einen eigenen Schnurrbartfriseur antreten ließ.

International auffällig wurde Wilhelm nicht nur wegen seiner rücksichtslos vorangetriebenen Aufrüstungs- und Kolonialpolitik, sondern vor allem wegen seiner Reden. Sobald der deutsche Kaiser das Wort ergriff, herrschte in der Politik und am Hof Alarm, zwischen martialischen Brandreden und wirrem Furor war alles möglich. Berühmt ist die sogenannte „Hunnenrede“ vom 28. Juli 1900: Nach China ausrückende deutsche Soldaten in Bremerhaven verabschiedete er mit der Parole: „Pardon wird nicht gegeben. Gefangene werden nicht gemacht.“ Ein Sager, der damals ein diplomatisches Erdbeben auslöste, bekannt wurde er erst Jahre später, während des Ersten Weltkriegs, als die britische Propaganda das alte Zitat aufgriff, um den Kaiser als Barbaren zu entlarven. Unmittelbar nach der „Hunnenrede“ wurden in Zeitungen und in den offiziellen Annalen gleich mehrere Varianten kolportiert, erst in den 1970ern einigten sich Historiker:innen auf die heute bekannte Version. Unbestritten jedoch ist, dass der Preußenkönig die unselige Parole sinngemäß so ausgegeben hat.

Ganz anders verhält es sich bei Wilhelms wohl bekanntestem Zitat: „Das Auto ist eine vorübergehende Erscheinung. Ich glaube an das Pferd.“ Auf den ersten Blick passt eigentlich

alles: Ein verbohrter, konservativer Militarist, der die Innovation, den ab 1910 einsetzenden Automobilismus nicht erkennt, weiter auf das Bewährte setzt – und darob Krieg, Reich und Job verliert. Heute gehört dieser Pferde-Sager zum Stammrepertoire von Changemanager:innen, Zukunftsforscher:innen und Motivationstrainer:innen, der Spruch klebt gefühlt in jedem zweiten Shared Space an der Wand.

Tatsächlich aber ist die Aussage in keinem zeitgenössischen Text zu nachweisbar. Womit wir uns in die Tiefen der Zitate-Recherche begeben: Ergibt die chronologische Suche nach dem Ursprung einer Aussage keine Treffer, beginnt die Fahndung nach einzelnen Satzteilen: „Ich glaube an das Pferd“ tauchte in den Quellen aus dem 19. und 20. Jahrhundert nirgendwo auf. Weder mit noch ohne kaiserlichen Bezug. Den zweiten Satz über das Auto als vorübergehende Erscheinung findet man zum Beispiel in einem 1968 erschienenen Buch über St. Moritz, das angeblich „mondänste Dorf der Welt“, wie es im Untertitel heißt. Hier findet sich folgende Formulierung: „Jeder Autounfall – und es gab deren nicht wenige – wurde besprochen, und die Neunmalweisen wiederholten ständig, daß sie es immer gesagt hatten, das Auto sei eine Plage und überdies nur eine vorübergehende Erscheinung – wer würde in ein paar Jahren noch vom Auto sprechen?“<sup>1</sup> Das Auto als „vorübergehende Erscheinung“ wurde also erwähnt, keine Spur jedoch von „Willem Zwo“.

Bei der Recherche im digitalen Zeitungsarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek fand ich jedoch zu meiner Überraschung eine Rede, in der Wilhelm II. tatsächlich von einer „vorübergehenden Erscheinung“ sprach. Verbürgt ist folgende Aussage, getätigt am 10. Januar 1900 bei einer Feier der Technischen Hochschule in Berlin: „Die Sozialdemokratie betrachte ich als vorübergehende Erscheinung. Die wird sich austoben.“<sup>2</sup>

Diese kaiserliche Prognose wurde in vielen sozialdemokratischen Zeitungen mehr oder weniger spöttisch kommentiert. Gleichzeitig lobte der Monarch die Fortschritte der deutschen Technik, denen erfreulicherweise auch „das Ausland Achtung zolle“. Nur ein Indiz dafür, dass Wilhelm ein Vertreter des technischen Fortschritts war, vor allem mit Blick auf ihre militärische Verwertbarkeit. Früher als andere Potentaten erkannte er die Bedeutung innovativer Spitzentechnologie, von Flugzeugen, U-Booten oder Panzern. Ausgerechnet dieser Mann sollte sich skeptisch zur Zukunft des Automobils äußern?

Schließlich stieß ich doch noch auf eine Quelle für den zweiten Satz „Ich glaube an das Pferd“, und zwar in der Zeitungsdatenbank genios.de. Er taucht erstmals am 24. November 2000 in einem Kreuzwörterrätsel der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ auf. Gesucht war auf Senkrecht Nr. 2 ein Wort mit vier Buchstaben, der Gestalter oder die Gestalterin des Kreuzwörterrätsels umschrieb es mit folgenden Worten: „Ich glaube an das Pferd. Das halte ich für eine vorübergehende Modeerscheinung. (Wilhelm II).“ Das gesuchte Wort war natürlich „Auto“. Zumindest eine Person hat sich die witzige Frage nach dem Auto gemerkt. Denn bloß ein paar Wochen nach Erscheinen des Kreuzwörterrätsels stand in einer Internetgruppe zum ersten Mal der Satz: „Ich glaube an das Pferd. Das Auto halte ich für eine vorübergehende Modeerscheinung. - Kaiser Wilhelm II.“

In der Epidemiologie würde man von „Patient Null“ sprechen, von nun an breitete sich das Kuckucksitzat mit leichten Mutationen im digitalen Raum aus, um fortan in unzähligen Reden, Artikeln und Social-Media-Kommentaren wieder aufzutauchen: 2001: „... Kaiser Wilhelm. Der sagte, ich halte nichts von dem Auto, ich setze auf das Pferd.“<sup>3</sup> 2002: „Und

Kaiser Wilhelm II. erklärte noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das Auto werde auch beim Militär keine Zukunft haben, er setze auf das Pferd.<sup>4</sup> 2004: „Ich glaube an das Pferd. Das Automobil ist nur eine vorübergehende Erscheinung. (Kaiser Wilhelm II.)“<sup>5</sup>

In den folgenden Jahren wurde das angebliche Wilhelm-Zitat auch datiert „um 1900“ sowie je nach Laune auf das Jahr 1904, 1905, 1906 oder 1916. Mittlerweile grassiert der Sager auch auf Englisch und ist sogar im Mercedes-Museum in Stuttgart zu lesen. Selbst die passende Anekdote gibt es schon: „In einem Mercedes Simplex sitzend, sagte Kaiser Wilhelm II. 1904: „Das Auto hat keine Zukunft. Ich setze auf das Pferd.“<sup>6</sup>

Kurzum: Bei dem populären Zitat handelt es sich um eine Erfindung des 21. Jahrhunderts, ein Kuckuckszitat, das von einem witzigen Kreuzworträtsel in der „Frankfurter Allgemeinen“ ausgehend das Internet, Zeitungen und Bücher infiziert hat.<sup>7</sup>

#### → WILHELM II. ZITIEREN, ABER RICHTIG

*„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche.“<sup>8</sup>*

*„Das habe ich nicht gewollt.“<sup>9</sup>*

*„Essen Sie Ganghofer, essen Sie.“<sup>10</sup>*

## ANMERKUNGEN

- 1 Curt Riess: St. Moritz: Die Geschichte des mondänen Dorfs der Welt. Classen, Zürich: 1968, S. 68
- 2 Reichspost, 11. Januar 1900, S. 2
- 3 Protokoll 2. Ordentlicher Gewerkschaftskongress der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie. Hannover: 2001, S. 17
- 4 Hermann van Laer: Nachhaltigkeit: „Ein wirtschaftlich illusionäres und politisch gefährliches Konzept“. In: Hermann von Laer mit Klaus-Dieter Scheer: Nachhaltigkeit – Konzept für die Zukunft? (= Vechtaer Universitätsschriften, Band 21). Lit, Münster u. a.: 2002, S. 77–98; hier S. 87
- 5 Radarforum.de
- 6 Roger Willemsen: Wer wir waren. Zukunftsrede. Herausgegeben von: Insa Wilke. S. Fischer, Frankfurt am Main: 2016 (E-Book)
- 7 Protokoll 2. Ordentlicher Gewerkschaftskongress der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie. Hannover: 2001, S. 17
- 8 Reichstagsprotokolle, 1914/18, 1, Reichstag, Eröffnungssitzung, 4. August 1914, S. 2
- 9 Deutsches Volksblatt, 28. Juni 1915, S. 4
- 10 Ostdeutsche Rundschau, Nr. 155, 9. Juli 1915, S. 2

„“



„Eine Lüge  
muss nur oft genug  
wiederholt werden.  
Dann wird sie  
geglaubt.“



JOSEPH GOEBBELS

Auf der ganzen Welt glaubt man, dieses hunderttausendfach<sup>1</sup> wiederholte Zitat sei von Joseph Goebbels (1897–1945). Ist es aber nicht.<sup>2</sup> Auch wenn es dem nationalsozialistischen Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda seit 1946 noch so oft untergeschoben wurde, in diesem Wortlaut hat er es anscheinend nie gesagt.<sup>3</sup>

Das Zitat erweckt den Eindruck, Joseph Goebbels hätte jemals wahrhaftig und offen über seine Propagandatricks gesprochen. Das hat er aber so wenig getan wie sein von ihm geliebter Führer. Sie haben die Große Lüge als Propagandaprinzip immer nur anderen unterstellt, den Marxisten, den Juden und den Engländern.

Unbestritten wahr ist hingegen die Kernbotschaft dieser Aussage, und sie gilt nicht nur für Lügen, sondern für jeglichen Unsinn, auch für Kuckuckszitate, schließlich müssen sie nur oft genug wiederholt werden, damit sie zur fröhlich verbreiteten Wahrheit werden.

So wie etwa die Querdenker heute haben sich Hitler und Goebbels als Kämpfer gegen die verlogene Presse präsentiert, als Verteidiger der Wahrheit. Niemand hat die Diskrepanz zwischen dem Selbstbild der Nationalsozialisten in ihrer Propaganda und der Realität nationalsozialistischer Politik genauer analysiert als Karl Kraus in seinem erst posthum publizierten polemischen Essay „Dritte Walpurgsnacht“. Und das bereits im Jahr 1933.

Aus dem NSDAP-Parteiprogramm und den Reden in der Weimarer Republik war jedem und jeder mit politischem Urteilsvermögen klar, was Hitler in Bezug auf die jüdische Bevölkerung und die Nachbarstaaten Deutschlands vorhatte. Doch 1933, nach der Machtübernahme Hitlers, konnte man dies nicht mehr klar aussprechen, ohne Sanktionen oder einen Präventivkrieg der Alliierten zu riskieren. Deswegen wurde

über die eigentlichen Pläne so lange gelogen, bis die Wehrmacht wieder aufgerüstet war.

Karl Kraus hatte schon im Sommer 1933 den Eindruck, in Hitler-Deutschland wurde „in drei Monaten so viel gelogen wie vorher in 300 Jahren“<sup>4</sup> und er musste im Herbst 1933 zur Kenntnis nehmen, dass diese Lügen erfolgreich waren. Die Weltöffentlichkeit war zwar im Frühling 1933 schockiert über die Berichte über Folterungen in den Braunen Häusern und den ersten Konzentrationslagern, die Demütigungen von Christinnen, die mit Juden geschlafen hatten, über die täglichen Nachrichten von angeblich „auf der Flucht erschossenen“ Gewerkschaftern, Sozialdemokraten und Kommunisten waren. Doch sie ließ sich von Hitlers Beteuerungen, den Frieden erhalten zu wollen, einlullen. Bereits im Herbst war von Sanktionen oder Boykotts praktisch keine Rede mehr. Hitlers sogenannte Friedensreden hatten gefruchtet und Goebbels Erklärungen, die Nachrichten über die Grausamkeiten seien „Gräuelpropaganda“, waren erfolgreich. Das Weltgewissen war wieder eingeschlafen.

In der Tat haben nur wenige Politiker so schamlos gelogen wie der ausgebildete Germanist Goebbels. In seinen Reden sowie in seinem Tagebuch<sup>5</sup> jedoch posierte er als einer, der ausschließlich der Wahrheit verpflichtet war. Seiner Wahrheit. Entsprechend setzte sein Propagandaapparat niemals offen auf Lügen, sondern bezeichnete sein Tun als „Probleme auf die einfachste Formel zu bringen“.<sup>6</sup> Unwahrheiten würden nur die Feinde Deutschlands verbreiten, die Nationalsozialisten hingegen stets treu und redlich handeln. Was Goebbels nicht müde wurde zu wiederholen. Etwa bei seiner Rede am Reichsparteitag in Nürnberg 1934: „Eine gute Propaganda braucht nicht zu lügen, ja, sie darf nicht lügen. Sie hat keinen Grund, die Wahrheit zu scheuen.“<sup>7</sup>

# Die Top 10 der beliebtesten angeblichen Zitate

AUF GERALD KRIEGHOFERS BLOG  
FALSCHEZITATE.BLOGSPOT.COM

1.

„Ich hasse, was du sagst, aber ich würde mein Leben dafür geben, dass du es sagen darfst.“

Nicht von Voltaire

Der französische Philosoph Voltaire war ein „Freund der Wahrheit, aber überhaupt kein Freund des Märtyrertums“. Er verteidigte die Toleranz, aber er versteckte seine Angriffe auf Bischöfe, Fürsten und Könige hinter Pseudonymen. Die Zuschreibung dieses Zitats<sup>1</sup> kam über seine Biografin Evelyn Beatrice Hall in die Welt, die in ihrem Buch über Voltaire den Satz „I disapprove of what you say, but I will defend to the death your right to say it“<sup>2</sup> unter Anführungszeichen gesetzt hatte und so das Missverständnis auslöste. 1939 entschuldigte sie sich dafür.

## 2.

**„Wenn sie kein Brot haben, sollen sie doch Kuchen essen.“**

Nicht von Marie Antoinette

Der zynische Spruch wurde der französischen Königin fünfzig Jahre nach ihrer Hinrichtung 1793 untergeschoben. Als Urheber galt irrtümlich Jean-Jacques Rousseau, der in seiner 1769 fertig gestellten Autobiografie „Les Confessions“ schrieb: „Endlich erinnerte ich mich des Auskunftsmittels einer großen Prinzessin, der man sagte, die Bauern hätten kein Brot, und die antwortete: ‚Sie können ja Kuchen essen.‘“<sup>3</sup> Da die Tochter Kaiserin Maria Theresias erst 1754 geboren wurde, kann sie nicht gemeint gewesen sein. In Russland gilt Katharina die Große als Rousseaus geheimnisvolle „große Prinzessin“.

## 3.

**„Zuerst ignorieren sie dich, dann lachen sie über dich, dann bekämpfen sie dich und dann gewinnst du.“**

Nicht von Mahatma Gandhi

Diese Erfahrung von vielen politischen Aktivist:innen hat Mahatma Gandhi ähnlich erlebt und auch beschrieben, aber er hat diesen Spruch, der ihm seit 1981 untergeschoben wird, selbst nie so prägnant gesagt. Geprägt wurde der Satz 1918 von einem US-Gewerkschafter namens Nicholas Klein, von dem man nicht viel mehr weiß, als dass er unseren globalen Wortschatz mit diesem Spruch bereichert hat.<sup>4</sup>



**Gerald Krieghofer**, Jahrgang 1953, ist Philosoph, Literaturwissenschaftler und Karl-Kraus-Experte. Seit 2014 betreibt der Wiener einen Blog, in dem er falsche Zitate und Kuckuckszitate nachweist.

Sein Twitter-Account ist Anlaufstelle für einschlägige Rat-suchende und Skeptiker:innen. Krieghofer ist als Experte und Faktenchecker im gesamten deutschen Sprachraum gefragt, u.a. in der ZEIT, Süddeutschen Zeitung, Frankfurter Allgemeinen Zeitung, für Deutschlandradio oder Focus.

**Liebe Leserin,  
lieber Leser,**

**hat Ihnen unser Buch gefallen?**

Dann freuen wir uns über Ihre Weiterempfehlung! Und erzählen Sie davon. Ihren Freundinnen und Freunden, Ihrer Buchhändlerin oder Ihrem Buchhändler. Weil jede gute Geschichte davon lebt, weitergetragen zu werden.

 / StyriaBuchverlage  
#falschezitate  
#kuckuckszitate  
#zitataeforschung  
#moldenverlag

Wollen Sie weitere Informationen zu unserem Programm? Möchten Sie mit dem Autor in Kontakt treten? Wir freuen uns auf Austausch und Anregung unter [leserstimme@styriabooks.at](mailto:leserstimme@styriabooks.at)

Inspiration, Geschenkideen und gute Geschichten finden Sie auf [www.styriabooks.at](http://www.styriabooks.at)

**STYRIA  
BUCHVERLAGE**

---

© 2023 by Molden Verlag  
in der Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG Wien  
Alle Rechte vorbehalten.

Bücher aus der Verlagsgruppe Styria gibt es in jeder Buchhandlung  
und im Online-Shop  
[www.styriabooks.at](http://www.styriabooks.at)  
ISBN 978-3-222-15115-6

Projektleitung und Lektorat: Stefan Schlägl  
Cover und Layout: Büro Blank - branding & design  
Satz: Burghard List  
Korrektorat: Teresa Profanter  
Herstellungsleitung: Maria Schuster  
Druck und Bindung: Finidr, Český Těšín  
Printed in the EU  
7 6 5 4 3 2 1